



IQ Innovationspreis Mitteldeutschland 2006



Automotive

*Biotechnologie –
Life Sciences*

Chemie/Kunststoffe

*Energie/
Umwelt*

*Ernährungs-
wirtschaft*

*Informations-
technologie*

mitte | deutschland

Leipzig
Halle
Jena
Dessau

Hier geht was.



Die IQ-Trophäe

wurde von der Industriedesignerin Daniela Heger aus Chemnitz gestaltet. Sie ist Absolventin der Kunsthochschule für Grafik und Design Halle (Burg Giebichenstein). „Die Stufen des Fußes zeigen symbolisch die Entwicklung von der Idee zur Innovation - und das aufstrebende Element gleicht einem gespannten Segel, welches Aufbruchstimmung versinnbildlichen soll.“ Die Trophäe ist 40 cm hoch und besteht aus Acryl und Edelstahl.

Nicht nur einzigartig

Der IQ Innovationspreis Mitteldeutschland fördert innovative Ideen und länderübergreifende Innovationsprozesse.

Sehr geehrte Mitglieder, Partner und Unterstützer!

Der IQ Innovationspreis Mitteldeutschland ist ein wahres Vorzeigeprojekt unserer Initiative geworden. Dieses liegt nicht nur an der Unterstützung, die wir den Preisträgern in Form einer Mitgliedschaft, in Form von Geldpreisen, Referenzaufträgen oder einem Mentoring zugute kommen lassen. Dieses liegt auch nicht daran, dass der „IQ“ bundesweit der einzige von Unternehmen getragene, länderübergreifende Wettbewerb seiner Art ist und darauf abzielt, weitere Wett-

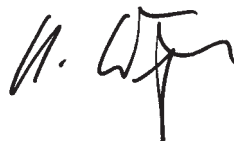


bewerbe zu integrieren. Nein, der gesamte Wettbewerb selbst ist zu einem Faktor für Innovation geworden.

Innovationen entstehen in der Regel nicht im stillen Kämmerlein. Häufig sind es lange Erfahrungen, die dazu antreiben, eine Produktionslinie neu zu organisieren oder das benötigte Hilfsgerät zu entwickeln. Vor allem im Austausch mit anderen entstehen neue, „innovative“ Lösungswege, an die man vorher nicht gedacht hatte.

Der IQ-Wettbewerb fördert auch den Austausch der Unternehmer und Wissenschaftler in Mitteldeutschland. Über 200 Multiplikatoren haben in diesem Jahr in ihren Netzwerken, Vereinen oder Instituten für den IQ geworben. Über 40 Juroren aus den Clustern haben über die Punkte der in diesem Jahr 183 Bewerbungen (2005: 186) diskutiert. Über 400.000 Besucher haben sich auf der Homepage informiert. Der IQ ist selbst ein Innovationsfaktor.

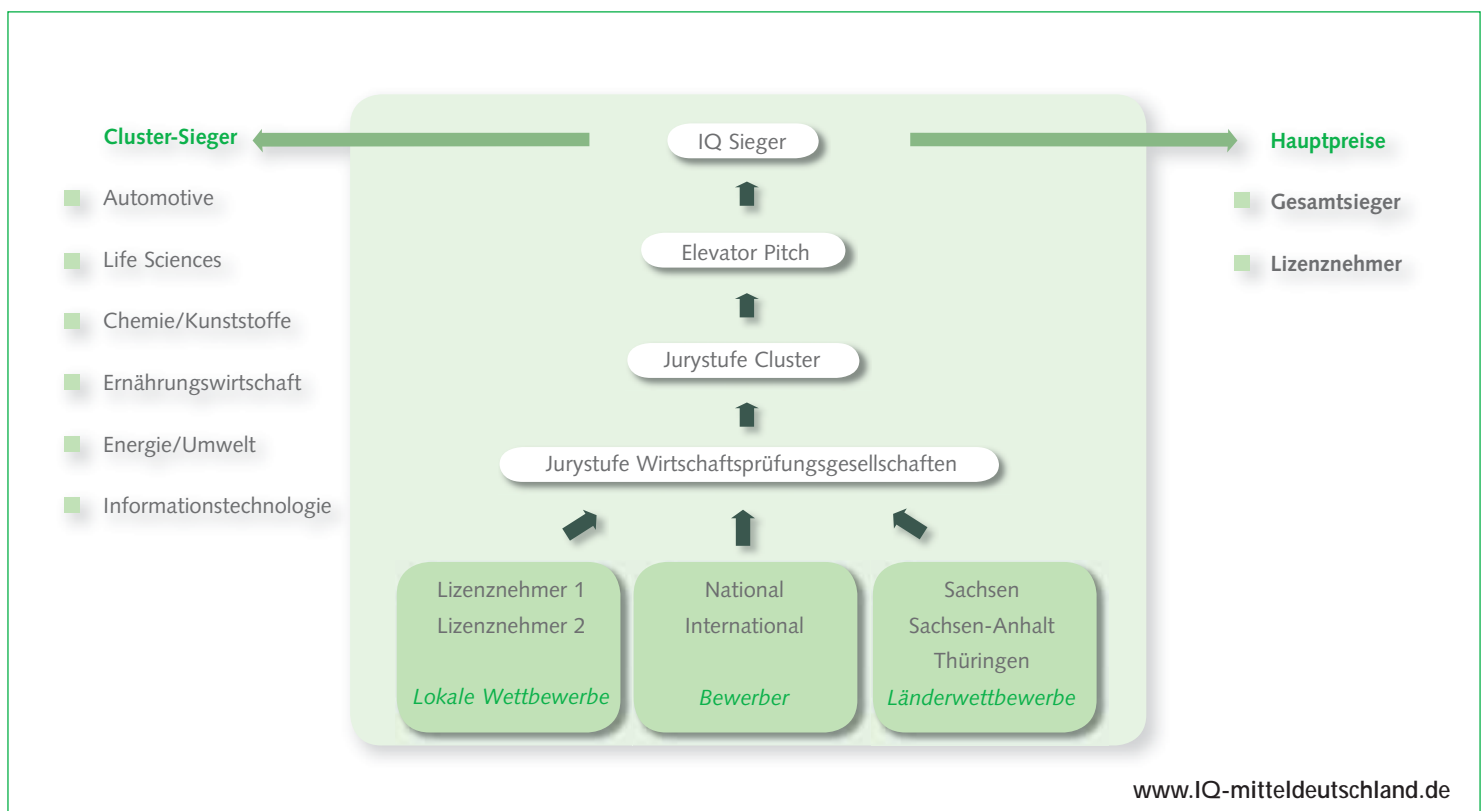
In diesem Sinne möchten wir auch Sie auf den kommenden Seiten mit den besten Innovationen aus den sechs Clustern in Mitteldeutschland „vernetzen“ und wünschen eine anregende Lektüre. Herzlichst, Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'K. Wurpts'. The signature is fluid and stylized, with a prominent initial 'K'.

Klaus Wurpts
Geschäftsführer der Wirtschaftsinitiative
für Mitteldeutschland

Innovation ist der Treibstoff

Bundesweit ist der IQ Innovationspreis Mitteldeutschland der einzige länderübergreifende Ideenwettbewerb, der von der Wirtschaft getragen wird und sich an den strukturbestimmenden Clustern einer Region orientiert.



„NEUES denken!“ lautete das Motto, unter dem vom 15. November 2005 bis zum 15. März 2006 Unternehmer, Studenten oder „Erfinder“ ihre Ideen für den IQ Innovationspreis Mitteldeutschland einreichen konnten. Ermittelt werden in einem dreistufigen Jury-Verfahren die jeweils besten Innovationen aus den länderübergreifenden Clustern Automotive, Biotechnologie – Life Sciences, Chemie/Kunststoffe, Ernährungswirtschaft, Energie/Umwelt und Informationstechnologie.

Nach 186 Bewerbungen im ersten Wettbewerbsjahr konnte die hohe Bewerberzahl mit insgesamt 183 Einreichungen im zweiten Jahr gehalten werden. Auch die Zugriffszahlen für den IQ-Internetauftritt zeigen die hohe Resonanz auf den Wettbewerb: Bis zum

Wettbewerbsende wurden über 400.000 Zugriffe auf www.iq-mitteldeutschland.de gezählt.

Der diesjährige Wettbewerb stellt auch in anderer Hinsicht einen großen Erfolg dar. Noch stärker als im Vorjahr konnten zahlreiche Multiplikatoren gewonnen werden. Mehr als 200 Institutionen, Forschungs- und Hochschuleinrichtungen sowie Netzwerke und Gründerzentren in allen drei mitteldeutschen Bundesländern haben für eine Teilnahme am Wettbewerb geworben.

„Unsere Philosophie lautet, dass Unternehmen nur in einer erfolgreichen Region nachhaltigen Erfolg haben. Und die Innovationskultur ist ein maßgeblicher Pfeiler für die Zukunft einer Region“, betont Dr. Manfred Gieseler, Aufsichtsratsvorsitzender der

Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland. Der IQ Innovationspreis ist bundesweit der einzige länderübergreifende Ideenwettbewerb, der von der Wirtschaft getragen wird. Das Ziel ist einerseits, die vorhandenen Preise in der Region durch einen gemeinsamen Wettbewerb zu bündeln und gleichzeitig durch einen gemeinsamen mitteldeutschen Preis die Aufmerksamkeit für die Preisträger zu erhöhen.

Das zweite Ziel des Wettbewerbs besteht in der Stärkung von Innovationsprozessen in den regionalen Clustern, wie auch Arnim Schiffmann betont, der als 2. Vorsitzender des Vorstandes der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland den „IQ“ begleitet: „Motor einer erfolgreichen Region sind erfolgreiche Unternehmen. Innovation ist der Treibstoff,

der beide bewegt. Als Industrie- und Wissenschaftsregion steht Mitteldeutschland nicht nur für beachtliche vergangene Erfolge, sondern gerade für einen aktuell hohen technologischen Standard.“

Dank der Preisstifter können in diesem Jahr einzelne Clusterpreise verliehen werden. Die sechs Clusterpreisträger erhalten je 7.500 EUR in bar, der Gesamtpreis ist mit weiteren 15.000 EUR dotiert. Zudem werden alle Sieger durch eine einjährige Mitgliedschaft in der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland in ein hochwertiges Netzwerk eingebunden, das sowohl gute Kontakte als auch die Option auf Referenzaufträge bietet. Der national ausgeschriebene Preis bindet als Dachmarke die Innovations-



preise der IQ-Partnerstädte Halle und Jena ein. Die Teilnehmer der Städtewettbewerbe haben somit eine dritte Gewinnchance.

Neue Wirkstoffe in der Krebstherapie, Hightech-Werkstoffe, neuartige Wege im Internethandel – dass die Region Mitteldeutschland voller Innovationspotenzial steckt, hat bereits das Debüt des Innovationswettbewerbes gezeigt. Die Vorjahrespreisträger wissen den Mehrwert der mitteldeutschen Cluster-Netzwerke zu schätzen. „Der IQ-Innovationspreis hat uns mit attraktiven Entwicklungspartnern zusammengeführt, deren Know-how für die Weiterentwicklung unseres Produktes interessant ist“, erklärt Marcus Anton von der cohopa GmbH, Preisträger 2005. □

Die Juroren der drei Jurystufen

1. Jurystufe (Wirtschaftsprüfungsgesellschaften)

Antje Liebers (KPMG), Anja Nötzel (KPMG); Sven Pirsig (Ernst & Young); Tatjana Schmidt, Jens Berger, Matthias Leutert (alle PriceWaterhouseCoopers); Annett Schiele (Deloitte)

2. Jurystufe (Cluster-Jury)

Dr. Matthias Remmler, Prof. Dr. Peter Fritz (beide UFZ Leipzig-Halle); Prof. Dr. Michael Kubessa (HTWK Leipzig); Dr. Uwe Winkler (envia Mitteldeutsche Energie AG); Dr. Jens Horn (MITGAS); Ute Biesecke, Dr. Ronald Oertel (beide Dow Olefinverbund); Dr. Klaus Hoffmann (Polykum e.V.); Prof. Dr. Dieter Katzer (Fraunhofer Institut für Werkstoffmechanik Halle); Prof. Dr. Thomas Rödel (Hochschule Merseburg); Prof. Dr. Wolfram Schnäckel, Prof. Dr. Dieter Orzessek (beide Hochschule Anhalt); Prof. Dr. Susanne Grabley (Leibniz-Institut Jena); Dr. Jens Katzek (Biomitteldeutschland GmbH); Dr. Merle Fuchs (BIO-NET Leipzig); Antje Liebers (KPMG); Marcus Beyer (Nextsolutions); Klemens Gutmann (Regiocom); Andreas Prokop (Siemens AG); Dr. Frank Nolden (Universität Leipzig); Stefan Böttinger (Dell Halle GmbH); Uve Jacobke (MAHREG Automotive); Matthias Faust (AMZ Sachsen); Michael Lison, (Automotive Thüringen e.V.)

3. Jurystufe (Gesamtpreis)

Prof. Dr. Georg Frank (WiM); Arnim Schiffmann, Sven Pirsig (Ernst & Young); Klaus Wurpts (WiM); Ingrid Häußler (Oberbürgermeisterin Stadt Halle); Christoph Schwind (Bürgermeister Stadt Jena); Peter Claussen (BMW AG Werk Leipzig); Andreas Prokop (Siemens AG); Antje Liebers (KPMG); Dr. Christoph Mühlhaus (Dow Olefinverbund GmbH); Dr. Uwe Winkler (envia Mitteldeutsche Energie AG); Bernd Kaiser (MARSH GmbH); Dr. Sylvia Busch (ÖHMI Analytik GmbH); Eckhart Braun (CMS Hasche Sigle); Dr. Bernd Spiekermann (Wirtschaftsministerium Thüringen); Dr. Sieghard Flohr (Wirtschaftsministerium Sachsen-Anhalt); Dr. Peter Kronenberger (Wirtschaftsministerium Sachsen); Prof. Dr. Peter Heimann (IHK Halle-Dessau); Bernd Müller (IHK zu Leipzig)

DIE IQ-GEWINNER VON 2005



COHOPA GmbH,
Automotive: Innovative Sandwichmaterialien nach dem Prinzip der Bienenwabe. Das erste geeignete Ersatzmaterial für Containerfußböden aus Tropenholz. www.cohopa.de



c-LEcta GmbH,
Life Sciences: Das patentierte Cluster-Screening ermöglicht das Durchmischen von bisher nicht adressierbaren Bibliotheksgrößen unter großen Kosten- und Zeitvorteilen. www.c-lecta.de



RESprotect GmbH,
Life Sciences: RP 101 ist ein Arzneimittel, das das Auftreten von Chemoresistenz in Tumorzellen verhindert. Diese Technologie ist weltweit ohne Konkurrenz. www.resprotect.de



Deutsche Gumtec AG,
Chemie/Kunststoffe: Herstellung von Kautschukrezeptur-Recyclaten. Die Substitute können ohne Verlust der mechanischen Eigenschaften dem Originalkautschuk wieder zugeführt werden. www.gum-tec.de



Spreadshirt GmbH,
IT: Die Spreadshirt-Merchandise-Shopplattform ermöglicht Betreibern von Internetseiten, ihre Homepages mittels individuell bedruckter Produkte zu vermarkten. www.spreadshirt.de



Trovotech GmbH,
Automotive: Trovopowder – Schaumglasherstellung für hohe mechanische Beanspruchbarkeit von Fahrzeugteilen. www.trovotech.de. Sonderpreis der MARSH GmbH



Kometra GmbH,
Chemie/Kunststoffe: SCONA® Modifikatoren: Pfpropcopolymere zum Einsatz in der kunststoffverarbeitenden Industrie. www.kometra.de. Sonderpreis der Dow Olefinverbund GmbH - Prof.J.Nelles-Preis 2005

AUTOMOTIVE – GEWINNER



Federleicht

Fertigung von Blattfedern mit Gewichtseinsparung um 500%, Bauraumvorteilen und besseren Federeigenschaften

Die GFK Blattfeder wird in der Automobilindustrie als Feder-element im Nutzfahrzeugbereich eingesetzt. GFK Blattfedern gibt es schon lange und die Vorteile liegen auf der Hand. Weniger Gewicht, keine Korrosion, keine Bruch bei Kälte. Der Nachteil sind die höheren Kosten und die bisher weniger bekannten Langzeiteigenschaften vom Werkstoff. Bei der ifc composite GmbH in Haldensleben wurden nun Blattfedern entwickelt, die neben der Gewichtseinsparung um 500%, Bauraumvorteile und bessere Federeigenschaften aufweisen. Neben der Innovation am Bauteil selber hat ifc ein hoch innovatives Fertigungsverfahren entwickelt. Alle Anlagen sind neu entwickelt und im Sondermaschinenbau entstanden. Nach eigenen Angaben gibt es weltweit keine vergleichbaren Fertigungen. In Zusammenarbeit und unter Einbindung von Universitäten, Instituten, Lieferanten und Kunden ist es gelungen, in weniger als 24 Monaten 12 Federn und eine neue Fertigung zu entwickeln.

Das Fertigungsverfahren bei ifc basiert auf dem Vormaterial Prepreg (vorimprägnierte Fasern). So können technische Eigenschaften, wie Festigkeit oder Federkraft, in das Bauteil hinein gelegt werden. Vorteile des Fertigungsverfahrens sind die kurzen Entwicklungszeiten und die schnelle Umsetzbarkeit von Änderungswünschen.

Die ifc will als Zulieferer für die Automobilindustrie Produkte aus Faserverbundwerkstoffen entwickeln, die mit neuartigen Fertigungsverfahren den Ansprüchen der Automobilindustrie genügen. Neben der Entwicklung steht die sichere und qualitätsbewusste Produktion von Großserien (> 200.000 Stück/Jahr) im Mittelpunkt. □

Kontakt: ifc composite GmbH, Felix von Nathusius, Jacob Uffrecht Str. 2, 39340 Haldensleben, Tel. 03904/473270 Fax 03904/720632, E-Mail felix.nathusius@ifc-composite.de, Internet www.ifc-composite.de

AUTOMOTIVE – 2. PLATZ



Simuliert

Modell zur simulationstechnischen Prognose statischer und zyklischer Bauteilkennwerte zur virtuellen Bauteilentwicklung

Gussbauteile sind oft über lange Zeit äußerst komplexen, örtlich unterschiedlichen mechanischen und thermischen Belastungen ausgesetzt. Die Berechnung der statischen Bauteilkennwerte sowie der Lebensdauer von Gussteilen unter zyklischer Belastung in Abhängigkeit von den Werkstoffeigenschaften und Belastungsgrößen war ein bislang noch weitgehend ungelöstes Problem. In der Gießsimulation ist bisher kein analytischer Ansatz bekannt, der es ermöglicht, solche Bauteilkennwerte aus Gefügeparametern von Grund auf, das heißt anhand eines werkstoff-physikalisch begründeten Modells, zu berechnen. Das an der Otto-v.-Guericke-Universität Magdeburg entwickelte Simulationsmodell gestattet es, die statischen Bauteilkennwerte sowie die Werkstoff-Wöhlerlinien für beliebige Spannungsverhältnisse in Abhängigkeit von verschiedenen Parametern für jeden Punkt eines Gussbauteils zu berechnen.

Der entscheidende Vorteil durch die Anwendung des Modells liegt in der Möglichkeit, bereits während der Entwicklungsphase Parameter der Baustoffherstellung am Computer zu simulieren und mit der Lebensdauerprognose zu verknüpfen. In Zukunft werden so noch weniger Prototypen und weniger experimentelle Untersuchungen benötigt. Die Anwendungsgebiete liegen in der Entwicklung und Herstellung von Gussbauteilen.

Federführend bei der Entwicklung des Modells ist Dr. Matthias Todte, derzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Magdeburg. Bereits im Oktober 2006 plant er den Schritt in die Selbständigkeit. Geplantes Investitionsvolumen: 50.000 Euro. □

Kontakt: Dr. Matthias Todte, Ackerstraße 3, 39112 Magdeburg, Tel. 0172/3206078, Fax 0391/6712188, E-Mail simulation@cast-tech.de, Internet www.cast-tech.de

BIOTECHNOLOGIE/LIFE SCIENCES – GEWINNER + GESAMTPREIS



Minimal

Labelfreie, parallele Detektierung hunderter zellulärer Proteinmodifizierungsaktivitäten in Echtzeit

Das in der BIOSCORA GmbH entwickelte lab-on-chip- bzw. Elektronische-Protein-Array-System (e.pas®) ermöglicht erstmals in Echtzeit die labelfreie, parallele Detektierung verschiedener Proteinmodifizierungsaktivitäten im miniaturisierten lab-on-chip Format.

Kern der technischen Innovation sind Biosensorproteine, die so konstruiert sind, dass sie eine spezifische molekulare elektrostatische Potentialverteilung und ein molekulares Dipolmoment m besitzen. Als Folge der posttranslationalen Proteinmodifizierungsaktivitäten (z.B. Proteinphosphorylierung) wird das Dipolmoment des Sensors verändert, welches mit Hilfe innovativer Messelektronik sehr schnell und mit hoher Empfindlichkeit nachgewiesen werden kann. Das neue Verfahren basiert auf Veränderungen der physikalisch-chemischen Eigenschaften der Sensorproteine per se und kann, im Gegensatz zu Konkurrenzverfahren, auf eine Markierung des Biosensors durch Radioaktivität oder durch Fluoreszenzfarbstoffe verzichten. Die Detektion lässt parallele Messungen mehrerer Proteinmodifizierungsaktivitäten auf einem Chip zu.

Aufgrund über 30-facher Reduzierung des Reaktionsvolumens ist es möglich, die Kosten für High-throughput Screening auf unter 1 EUR pro enzymatische Reaktion zu senken. Bisher betragen die Kosten durchschnittlich zwischen 10 und 150 EUR pro Enzymtest.

Die Anwendungsgebiete für die elektronischen lab-on-chip Produkte: Die Entwicklung von Pharmaka, die molekulare medizinische Diagnostik und Telemonitoring, der Erforschung und Diagnostik von Krankheitsmechanismen und dem Umweltschutz. □

Kontakt: BIOSCORA GmbH, Dr. Dr.sc. Larissa Vasilets, Deutscher Platz 5c, 04013 Leipzig, Tel. 0341/22229310, Fax 0341/22229320, E-Mail l.vasilets@bioscora.de, Internet www.bioscora.de

BIOTECHNOLOGIE/LIFE SCIENCES – 2. PLATZ



Schonend

Neuartiger Antitumorwirkstoff erweist sich als wirksam für die Krebs-Therapie

Obwohl in der Krebstherapie in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht wurden, ist die Gesamtproblematik der Krebserkrankungen weit davon entfernt, als gelöst angesehen werden zu können. Resistenzen und Nebenwirkungen sowie die Kosten der Behandlung stellen zunehmende Probleme dar. Insofern eröffnet ein neues Medikament, welches durch chemische Modifikation der aus Platanenrinde gut zugänglichen Betulinsäure gewonnen werden kann, vielversprechende Möglichkeiten, da Betulinsäure wirksam gegen HIV und Hautkrebs ist.

Das Verfahren wurde von der BioService GmbH in Kooperation mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg entwickelt. Dabei zeigte sich zunächst jedoch, dass Betulinsäure für eine Anwendung nicht geeignet ist (u.a. schlechte Wasserlöslichkeit). Durch chemische Modifizierung konnte die Struktur der Betulinsäure aber so verändert werden, dass eine 10fach gesteigerter Wirksamkeit und ausreichende Wasserlöslichkeit erzielt werden konnte.

Der in der Entwicklung befindliche Wirkstoff bietet nach Angaben der BioService Halle GmbH neue und kostengünstige Alternativen für die Chemotherapie im Bereich der Humanmedizin. Wenn die Arbeiten erfolgreich sind, führt das zu einem sehr effektiven Antitumorwirkstoff mit weniger Nebenwirkungen und soll von der als An-Institut der Uni Halle-Wittenberg geführten Firma am Weinberg auch produziert werden. Der Wirkstoff soll in der Krebstherapie sowohl im humanmedizinischen als auch im veterinärmedizinischen Bereich seine Anwendung finden. □

Kontakt: BioService Halle GmbH, Dr. Reinhard Paschke, Weinbergweg 22, 06120 Halle, Tel. 0345/5521600, Fax 0345/5527230, E-Mail paschke@bioservice-halle.com, Internet www.bioservice-halle.com

CHEMIE/KUNSTSTOFFE – GEWINNER PROF. J. NELLES-PREIS



Durchblick

Technologie zur produktspezifischen und maschinenlesbaren Kennzeichnung von Glas

Auf Basis der Entdeckung der laserstrahl-induzierten Bildung von Silbernanopartikeln in Glas wurde die Kennzeichnungstechnologie MarcColor entwickelt. Bereits 2004 erkannte die boraglas GmbH den zukünftigen Bedarf im Markt der Flachglasverarbeiter aufgrund einer seit 2006 geltenden Kennzeichnungspflicht für Sicherheitsglas.

MarcColor ist, nach eigenen Angaben, die erste Technologie die eine produktspezifische, maschinenlesbare Kennzeichnung von Glas ermöglicht. Da sich die Kennzeichnung im Glasinneren befindet, ist sie extrem beständig gegen äußere Einflüsse und manipulationssicher. Der Vorgang der Kennzeichnung erfolgt an einer großen Glastafel, die nach der Kennzeichnung in kleinere Scheiben zerschnitten wird, aus denen Sicherheitsgläser hergestellt werden. So kann jede Scheibe schon im Fertigungsprozess verfolgt werden. Die Vorteile: Einsparung von Kosten und Zeit im automatisierten Fertigungsprozess. Bisher wurden die Scheiben nach dem Vereinzeln an jeder Fertigungsstation mit Barcode-Papieraufklebern manuell beklebt und die Information mit Handlesegeräten ausgelesen.

Das erste Anwendungsgebiet von MarcColor ist die produktspezifische Kennzeichnung im Flachglasfertigungsprozess für Architekturglas. Weitere zu erschließende Anwendungsgebiete: Kennzeichnung von Fahrzeugglas, Trägerglas in medizinischen und biotechnologischen Anwendungen von Displayglas für z.B. Computerbildschirme und in der Möbelindustrie. Auf der GlasTec 2006 im November in Düsseldorf wird die neue Markierungstechnologie in Kooperation mit Hegla am Schneid Tisch für Flachglas demonstriert. □

Kontakt: boraglas GmbH, Dr. Thomas Rainer, Weinbergweg 23, 06120 Halle/Saale, Tel. 0345/5559946 Fax 0345/5559656, E-Mail rainer@boraglas.de, Internet www.boraglas.de

CHEMIE/KUNSTSTOFFE – 2. PLATZ



Analyse

Schnellere und kostengünstigere Sensoren für industrielle Messaufgaben von Flüssigkeiten

Bei dem metraKon 300 handelt es sich um einen hochfrequenzbasierten Konzentrationssensor zur Online-Analyse von Flüssigkeiten. Das Gerät ermöglicht es, Stoffkonzentrationen von Zwei-Stoff-Gemischen in industriellen Prozessanlagen schnell und hochgenau im laufenden Betrieb zu bestimmen. Diese präzise Analyse spart Kosten durch Ineffizienz und Fehlproduktion auf der einen Seite und teure Laboranalysen auf der anderen Seite bei gleichzeitiger, dauerhafter Qualitätssicherung ein. Das bei der ADEMICS Sensor Technology GmbH entwickelte Messprinzip basiert auf der Tatsache, dass jede Stoffmischung spezifische elektromagnetische Eigenschaften aufweist, die der Sensor misst und auswertet.

Das Produkt übertrifft derzeit die Hauptkonkurrenztechnologien in den wesentlichen Eigenschaften Messgeschwindigkeit und Messgenauigkeit mit mehreren Messungen pro Sekunde und einer Messauflösung von bis zu 70 ppm (=parts per million).

Das von ADEMICS genutzte Messprinzip zur Bestimmung der Konzentration von Flüssigkeiten mittels Hochfrequenzresonanzfrequenz wird in der Prozessmesstechnik bisher nicht genutzt. Der technologische Vorsprung der ADEMICS Sensor Technology GmbH gegenüber den Wettbewerbern wird daher auf mindestens zwei bis drei Jahre geschätzt. Der Einsatz kann in allen Branchen und Prozessen erfolgen, in denen genaue Informationen über die Konzentration von Zwei-Stoff-Gemischen benötigt werden. Neben der Lebensmittel- und Getränkeindustrie ist dies vor allem die chemische Industrie, die Polymerisierung oder die Herstellung von Lacken. □

Kontakt: ADEMICS Sensor Technology GmbH, Klaas Dannen, Sandtorstr. 23, 39106 Magdeburg, Tel. 0391/5448619230, Fax 0391/5448619239, E-Mail info@ademics.com, Internet www.ademics.com

ENERGIE/UMWELT – GEWINNER



Dosierung

Messtechnik: Onlinefähige Analysatoren für die Wasser/Abwasser-Überwachung

Geruchsbelästigungen sind das größte Problem in kommunalen Abwassersystemen. Sie entstehen aufgrund hoher Konzentrationen und langsameren Fließgeschwindigkeiten durch geringeren Wasserverbrauch sowie Korrosionen in Abwasserkanälen. Kommunale Betreiber sind in der Pflicht und setzen jährlich große Mengen an Chemikalien ein, um anaerobe Prozesse im Kanalsystem zu verhindern. Zur Steuerung der Dosieranlagen werden bisher physikalische Daten (Temperatur, Durchsatz o.ä.) herangezogen oder es erfolgt eine nur konstante Zugabe.

Die ECH Elektrochemie GmbH hat einen onlinefähigen Analysator für die exakte Bestimmung des H₂S-Gehaltes direkt im Abwasser entwickelt, der es ermöglicht, oxidative Abwasserbehandlungstechniken optimal zu steuern. Durch die direkte Onlineanalyse des H₂S-Gehaltes in der wässrigen Phase, gekoppelt mit einer selektiven Gasextraktion und verbunden mit einer gezielten Behandlungstechnik, können Geruchsbelästigungen vermieden werden.

In dem Analysator wird mit Hilfe eines patentierten Gasextraktionsverfahrens das H₂S aus dem Abwasser abgetrennt und dem elektrochemischen Detektor zugeführt. Auf diese Weise können H₂S-Konzentrationen auch unterhalb der Geruchsschwelle zuverlässig erfasst werden. Das gewonnene Analysensignal wird zur Steuerung von oxidativen Abwasserbehandlungstechniken (z.B. Belüftung, und Zusatz von Chemikalien) eingesetzt. Der neu entwickelte Analysator gestattet es, H₂S im Abwasser direkt zu analysieren und die Dosierung der Oxidationsmittel optimal zu dosieren. □

Kontakt: ECH Elektrochemie Halle GmbH, Dr. Michael Hahn, Weinbergweg 23, 06132 Halle, Tel. 0345/5583-711, Fax 0345/5583-710, E-Mail info@ech.de, Internet www.ech.de

ENERGIE/UMWELT – 2. PLATZ



Drei in eins

Erzeugung von Strom, Wärme oder Kälte in einem System mittels Sonnenenergie

Der Energieverbrauch der Menschheit wird zunehmen. In sonnenreichen Ländern wird ein Großteil der Energie für Klimanlagen verwendet. Mit der Technologie der SOL AMI können zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden.

Dafür hat die MEREG GmbH in Leipzig zwei normalerweise gegenteilige Technologien in einem System vereint. Das Problem um optimalen Strom, Wärme oder Kälte mittels Sonnenenergie zu erzeugen ist einerseits, dass Photozellen eigentlich bei niedriger Umgebungstemperatur ihren besten Wirkungsgrad haben. Andererseits ist bei der Wärme- und Kältegewinnung eine hohe Temperatur im Kollektor von Nöten, um das System zu betreiben. Bislang ist es zudem nicht üblich, elektrischen Strom und Wasser direkt in einem System so nahe zu führen.

Die Innovation der Entwicklung auf Ebene der Photozellen ist es Konzentratorzellen zu verwenden, die mittels Interferenzfolie nur mit einer bestimmten Längenwelle des Sonnenlichts bestrahlt wird. Dadurch erhöht sich der Wirkungsgrad der Zelle auf bis zu 35%.

Anwendungsgebiete ist die Strom und Wärme-/Kältegewinnung auf Gebäudedächern, an Fassaden, auf Parkplatzabdeckungen und Gewächshäusern. Ganze Plantagenabdeckungen, wie sie in vielen tropischen Trockengebieten üblich sind, lassen sich damit in leistungsfähige Solarstromerzeuger umwandeln. Kaltes Wasser in Schläuchen zwischen den Pflanzen vermeidet die Wasserverdunstung und führt ggf. sogar zur Trinkwasserkondensation, was die Bodenversalzung dauerhaft und nachhaltig verhindert. □

Kontakt: MEREG GmbH, Detlef Schulz, Karl-Heine-Str. 99, 04229 Leipzig, Tel. 03414912481, Fax 0341/4912482, E-Mail schulz@merereg.de, Internet www.merereg.de

ERNÄHRUNG – GEWINNER



Virtuell

Orientierungshilfe für Konsumenten beim Weinkauf durch Grafiken und Animationen

Die Virtuelle Weinverkostung (VW) ist ein Verfahren zur Geschmacksvisualisierung von Wein. Die Dienstleistung/das Produkt sind Grafiken und Kurzfilme (Animationen), die ohne komplizierte Fachbegriffe die Weineigenschaften auf verständliche Art dem Verbraucher darstellen und dienen der Verkaufsförderung.

Das Verfahren, entwickelt bei der caragu - Jahn & Ackermann GbR in Halle, beschreibt die wesentlichen Eigenschaften eines Weines (Winzer, Jahrgang, Lage) wie geschmeckte Säure/Süße, Art und Intensität der Leitaromen, die Farbe, den Abgang, die Balance der Eigenschaften, den zuckerfreien Extrakt, die Spritzigkeit und bei Rotwein die Tannine. Basis des Verfahrens sind technische Analysen und eine Degustation (Verkostung) durch ein geschultes Expertenteam. Diese Leistung wird von einem unabhängigen Partner erbracht. Die gewonnenen Informationen werden mittels einer festen Übersetzungsregel und einer 3D-Software in dreidimensionale Objekte und deren Eigenschaften wie Farbe, Geschwindigkeit, Position etc. gewandelt. Das Ergebnis sind Grafiken und Animationen, deren Merkmal die realitätsnahen Abbildungen der Leitaromen wie Pflirsich, Lakritze, Vanille sind. Der Mehrwert für den Konsumenten besteht aus anschaulicher Information, Emotion und Qualität. Zielgruppe der Anwendung sind Lebensmittelhändler, Onlineshopbetreiber, Großhändler, Winzer und Verbände und Marketingagenturen.

Der Ansatz Weingeschmack/-geruch zu visualisieren ist nach Angaben der caragu GmbH weltweit einzigartig, dem Verfahren wurde ein Grundlagenpatent erteilt. □

Kontakt: caragu - Jahn & Ackermann GbR, Daniel Ackermann, Ernst-König-Straße 2, 06108 Halle, Tel. 0345/775158010, Fax 0345/775176010, E-Mail info@caragu.com, Internet www.caragu.com

ERNÄHRUNG – 2. PLATZ



Mobil

Mehr Lebensqualität für Menschen mit chronischen, ernährungsabhängigen Erkrankungen

„Game-Based-Learning“ und „Mobile Learning“ sind die Stichworte für ein Programm zur Therapieunterstützung chronischer, ernährungsabhängiger Erkrankungen. In der Entwicklung von Kirsten Meyer, Mitarbeiterin in der AG Medizinische Lern- und Informationssysteme am Universitätsklinikum Leipzig, und Steffen Sülze, Geschäftsführer der SCIAS GmbH, kann der Anwender das Gelernte in Übungen anwenden und dabei erweitern oder auf erforderliche Korrekturen hingewiesen werden. Um auf einfache Weise hohe Lerneffekte zu erzielen, wird der Entwicklung des Programms ein didaktisches Konzept zu Grunde gelegt. Gute Lernerfolge konnten in wissenschaftlichen Studien am Universitätsklinikum Leipzig belegt werden.

Praxisnahe Beispiele und individuelle Übungsmöglichkeiten befähigen den Patienten dazu, das Erlernte regelmäßig zu wiederholen und selbständig Entscheidungen bezüglich seiner eigenen Therapiemaßnahmen zu treffen. Die Integration von Adaptivität in die Programme ermöglicht auch Nutzern mit wenig Computererfahrung einfache Bedienung und Konzentration auf wesentliche Lerninhalte. Das Schulungsprogramm wird auch auf PDAs und perspektivisch auf Smartphones erweitert. Diese spezielle Anpassung an die Anforderungen mobiler Nutzung verbessert das Disease-Management der Patienten und trägt zur Erhöhung ihrer Lebensqualität bei.

Ziel ist es, die Software gewinnbringend und erfolgreich im eigenen Betrieb (in der Gründung) zu vertreiben sowie langfristig weitere Produktvarianten zu entwickeln und anzubieten. □

Kontakt: Kirsten Meyer, Universitätsklinikum Leipzig, Stöckelstraße 50, 04347 Leipzig, Tel. 0341/2348009, Fax 0341/2348010, E-Mail kirstenmeyer@web.de

INFORMATIONSTECHNOLOGIE – GEWINNER



Riesenpixel

Wachsende Bilder durch punktgenaue Aussaat von Pflanzen in Landschaften

Der LANDSCAPE PRINTER ist ein Drucker. Er gibt Bilder oder Texte jedoch nicht, wie ein gewöhnlicher Drucker auf Papier, sondern in über hunderttausendfacher Größe auf Landschaften wieder. Anstelle von Tinte benutzt der Landscape Printer handelsübliches Saatgut. Zur Umsetzung wird lediglich ein digitales Ausgangsbild benötigt. Durch systematische Anordnung von unterschiedlichem Saatgut entstehen „Growing Pictures“ (wachsende Bilder) mit natürlichen Farbeffekten und Schattierungen, die für den Betrachter aus der Entfernung ein Bild entstehen lassen. Ein Pixel des Digitalbildes wird in der freien Natur mit einem 20x20 cm großen Bildausschnitt abgebildet.

Die an der Bauhaus-Universität Weimar derzeit in der Konzeption befindliche Software zur Verarbeitung des Ausgangsbildes ist mit einem GPS-Empfänger verknüpft. Dieses Gerät liefert die Informationen zur zentimetergenauen Saatgutablage auf freier Fläche, so dass die wachsenden Pflanzen das Bild erzeugen. Die Saatgutplatzierung erfolgt automatisiert über eine umgerüstete Drillmaschine. Auf diese Weise bleibt der komplette Ernteertrag im Gegensatz zu herkömmlichen Methoden für den Landwirt erhalten.

Zur Erweiterung des Marktvolumens möchten die Entwickler dieser Idee, die Studenten Stefan Trebbin (Studiengang Visuelle Kommunikation), Max Klimke (Studiengang Produktdesign) und Torsten Heitjans (Diplom Ökonom), neben Growing Pictures auch die Erstellung von Labyrinthsystemen in Maisfeldern anbieten. Unternehmen und Kommunen nutzen Mais-Labyrinth als attraktive und sympathische Form des Eventmarketing. □

Kontakt: Max Klimke, Jakobsplan 1, Whg. Nr. 10509, 99423 Weimar, Tel. 03643/251999, E-Mail klimke@landscapeprinter.de

INFORMATIONSTECHNOLOGIE – 2. PLATZ



Click & Write

Standardisierung von komplexen und individuellen Patientendokumentationen

Noch immer dokumentieren 45 Prozent der Ärzte Krankenakten von Hand. Fachärzte verbringen durchschnittlich zwei Stunden täglich mit dem Schreiben von Briefen. Alternativ oder ergänzend benutzen sie ein Praxisprogramm, in das sie die Behandlungsschritte oder Ergebnisse individuell eintippen. Die Hartman GmbH in Leipzig hat ein Click&Write-Programm entwickelt, mit dem der Arzt am Bildschirm (auch Touchscreen) Icons anklickt, die mit Texten hinterlegt einen kompletten Behandlungsverlauf dokumentieren. Dabei ist es völlig unerheblich, wann der Arzt was eingibt. Durch die hinterlegte Hierarchie ergibt sich eine logische Baumstruktur, die immer schlüssig ist. Die Clicks werden am Ende der Behandlung in die Praxissoftware überspielt, es werden Rezepte generiert und Überweisungsbriefe erstellt. Außerdem können die einzelnen Clicks registriert und archiviert werden. In der Praxisstatistik des Arztes oder in bundesweiten Statistiken können so Vergleichsstudien erstellt werden.

Mit der Click&Write-Methode kann der Arzt erstmals mobil bei Hausbesuchen dokumentieren und muss in seiner Praxis nicht mehr nachsitzen, um die Außer-Haus-Aufzeichnungen nachzutragen. Außerdem ermöglicht eine selbständige Konfiguration auch die Automatisierung komplexer Behandlungsfelder.

Der Vorteil: Der behandelnde Arzt gewinnt Zeit, die er entweder für Gespräche mit Patienten, zur Praxisorganisation oder Weiterbildung verwenden kann, da er täglich zwischen 30 und 90 min Zeit spart. Die Software ist als Prototyp bereits serienreif für die Markteinführung erstellt. □

Kontakt: Reinhold Hartmann, Hartmann GmbH, Karl-Heine-Str. 99, 04229 Leipzig, Tel. 0341/4912412, Fax 0341/4912326, E-Mail r.hartmann@ccsf.de, Internet www.ccsf.de

Standort mit Geschichte und Zukunft

Mit seinen traditionellen Industriestandorten und der Ansiedlung neuer, innovativer Branchen ist Mitteldeutschland eine der attraktivsten Wirtschaftsregionen in Europa.

Photos: BMW AG, Bayer AG

Mitteldeutschland ist eine Region voll Kultur und Geschichte. Orte wie Leipzig, Halle, Wittenberg und Dessau sind untrennbar verbunden mit berühmten Namen: Martin Luther, Johann Sebastian Bach, Lucas Cranach oder Richard Wagner. Von hier aus trat die Reformation Ihren Siegeszug an, setzte die Bauhaus-Bewegung Maßstäbe für moderne Architektur und industrielles Design. Die erste Tageszeitung der Welt erschien 1650 in Leipzig und der Farbfilm wurde in Mitteldeutschland ebenso erfunden wie die Kleinbildkamera. Doch das Gebiet der drei Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen ist auch eine Region mit Zukunft.

Mitteldeutschland zählt heute - nach dem wirtschaftlichen Strukturwandel seit der deutschen Wiedervereinigung - und dank einer Kombination herausragender Standortfaktoren zu den attraktivsten Wirtschaftsregionen in Europa. Dazu zählen neben der geographische Lage im Herzen Europas und modernster Infrastruktur auch ein Pool an hochqualifizierten Arbeitskräften und dichtes Netzwerk von Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen. Mitteldeutschland verfügt mit seinen 11 Universitäten, 31 Fachhochschulen, 13 Max-Planck-Instituten, 16 Fraunhofer Instituten, 14 Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Instituten und unzähligen weiteren Forschungseinrichtungen über eines der dichtesten Wissenschaftsnetzwerke in Europa. Dazu kommt eine flexible Wirtschaftsförderpolitik, die sich unter dem Motto „Stärken stärken“ auf die Förderung wachstums- und zukunfts-trächtiger Branchen, sogenannter Cluster konzentriert. Mit dem Begriff Cluster werden räumlich konzentrierte Netzwerke einander ergänzender Unternehmen sowie Forschungs-, Entwicklungs- und Kompetenzzentren bezeichnet, die aufgrund enger Lieferverflechtungen und Kooperationsbeziehungen eine hohe Wettbewerbsfähigkeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette einer Branche entfalten. Einer der Akteure des mitteldeutschen Cluster-Prozesses ist die Wirtschaftinitiative

Mitteldeutschland mit Sitz in Leipzig. „Neben den Vorteilen für die einzelnen Unternehmen wollen wir mit dem Cluster-Prozess auch das Profil der Wirtschaftsregion noch stärker herausbilden“, so deren Geschäftsführer Klaus Wurpts.

Nicht zuletzt aufgrund dieses Profils haben sich seit 1990 eine Reihe von Branchen in Mitteldeutschland neu angesiedelt oder Standorte in der traditionsreichen Industrieregion erfolgreich wiederbelebt. So sind heute alle großen deutschen Fahrzeughersteller mit Ausnahme von DaimlerChrysler wieder in Mitteldeutschland,

der Geburtsstätte von Horch und Audi und BMW, vertreten. Um die Werke von VW in Dresden, Mosel-Zwickau und Chemnitz, von Opel in Eisenach sowie von Porsche und BMW in Leipzig hat sich ein dichtes Netz an Zulieferern, Forschungseinrichtungen und Maschinenbauunternehmen etabliert. Allein in Sachsen beschäftigt die Automobilbranche 60.000 Menschen in etwa 750 Unternehmen und erwirtschaftet rund 8,5 Mrd. Euro Umsatz pro Jahr. Die über 100 Automobilzulieferer Thüringens beschäftigen circa 17.000 Arbeitskräfte und erzielen einen Umsatz von rund 2,2 Mrd. Euro. Und



auch in Sachsen-Anhalt verfügt die Automobilzulieferindustrie über reiche Traditionen: Mehr als 100 Firmen mit etwa 10.000 Beschäftigten stellen Teile und Systeme her, bieten Engineeringleistungen an und sind gefragte Partner der großen OEM's.

Ebenfalls auf eine über 100jährige Tradition kann die Chemie- und Kunststoffindustrie Mitteldeutschlands zurückblicken. An den sieben großen Zentren des mitteldeutschen Chemiedreiecks, wie dem ChemiePark Bitterfeld Wolfen, dem Chemiestandort Leuna, und dem DOW ValuePark Schkopau und Böhlen, investierten internationale Player



wie BASF, Bayer, Degussa, DOW Chemical und zahlreiche andere Unternehmen zwischen 1990 und 2004 rund 15 Milliarden Euro in die modernsten Anlagen Europas. Rund 36.000 Beschäftigte in der Chemie- und Kunststoffindustrie erwirtschaften einen Jahresumsatz von über 10 Milliarden Euro. Aufgrund des Vernetzungsgrades zwischen den einzelnen Standorten und Unternehmen zählt die Branche zu den am weitesten entwickelten Clustern der Region und gilt auf der Ebene der Europäischen Union als best-practice-Beispiel. Ziel ist es, unter anderem die führende europäische Region für Polymerentwicklung zu werden.

Eine noch junge, aber um so innovativere Branche ist die Biotechnologie, der für die Zukunft die größten Entwicklungspotenziale unter den mitteldeutschen Clustern zugetraut werden. Bereits jetzt kam die Region in einer unabhängigen Ranking auf den 5. Platz unter den deutschen Standorten für Biotechnologie und Life Science. Unter der Dachmarke „Biosaxony“ investierte der Freistaat Sachsen seit dem Jahr 200 rund 200 Millionen Euro in die zwei großen Zentren, die „Bio City“ Leipzig und das BioInnovationsZentrum Dresden. Während in letzterem der Schwerpunkt auf dem Molecular Bioengineering ruht, widmen sich die Leipziger Forscher besonders der Zelltherapie und Diagnostik für die regenerative Medizin. So ist etwa die Züchtung von Herzklappen in Bioreaktoren schon heute weit fortgeschritten und international anerkannt. Ein Kompetenzzentrum im Bioinstrumentenbau und der Medizintechnik ist das thüringische

Jena, während in Halle/Saale die Themen Wirkstoffforschung und Nanobiotechnologie im Mittelpunkt stehen. Neben diesen Kompetenzen bei der roten Biotechnologie (Arzneimittel & Diagnostik) verfügt Sachsen-Anhalt vor allem über ein weltweit anerkanntes Potenzial auf dem Gebiet der grünen oder Pflanzenbiotechnologie. An der Universität Halle, der Fachhochschule Anhalt, dem Biozentrum Halle und dem Biozentrum Gatersleben finden sich hervorragende biotechnologische Forschungspotenziale, werden marktfähige Diagnoseverfahren und Produkte entwickelt. Aktuell arbeiten und forschen rund 130 Unternehmen in Mitteldeutschland in der Biotechnologiebranche. Diese soll sich in den nächsten Jahren zur dritten Säule des Wirtschaftsstandortes etablieren – neben der Auto- und der Chipindustrie.

Das Netzwerk „Silicon Saxony“ mit mehr als 200 Unternehmen der Halbleiter-, Elektronik- und Microsystemindustrie, über 20.000 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von rund 3 Milliarden Euro ist eine weitere Erfolgsgeschichte am Wirtschaftsstandort Mitteldeutschland. Diese ist vor allem mit den Ansiedlungen von AMD, Infion, ZMD und Wacker rund um die sächsische Landeshauptstadt verbunden. Inzwischen kommt jeder fünfte auf der Welt verkaufte Computerchip aus Dresden, seit den 1980er Jahren ein Standort der Rechentechnik. Mit der PC-Ware AG in Leipzig und der SAP SI AG in Dresden sitzen zwei europaweit agierende und börsennotierte IT-Dienstleister in der Region. Darüber hinaus hat der amerika-

Automotive

Seit 2005 laufen im BMW-Werk Leipzig Fahrzeuge der 3er-Reihe vom Band. Die Automobilindustrie ist eine der Schlüssel-Branchen der Region.



Chemie und Kunststoffe

Am Standort Bitterfeld, einem der Zentren des mitteldeutschen Chemiedreiecks, produziert Bayer das weltbekannte Medikament Aspirin.

nische PC-Hersteller Dell in Halle/Saale sein Vertriebs- und Servicezentrum für Mittel- und Osteuropa aufgebaut.

Der Beherrschung von Licht widmen sich dagegen über 70 Unternehmen und Forschungseinrichtungen im „optics valley“ rund um das thüringische Jena. In den weltbekannten „Leuchttürmen“ Carl Zeiss und Jenoptik und einer Vielzahl klein- und mittelständischer Unternehmen erwirtschaften knapp 9.000 Beschäftigte der optischen Industrie in Thüringen im Jahr rund 1,5 Milliarden Euro Umsatz. Die Produkte aus den Bereichen Optoelektronik, Lasertechnologie, Microoptik oder Messtechnik kommen weltweit in der Informations- und Kommunikationstechnologie, der Medizin, im Automobilbau sowie der Umwelt- und Energietechnologie zum Einsatz.

Prototypisch für den Strukturwandel Mitteldeutschlands ist die Entwicklung der Energiewirtschaft, die über Jahrzehnte das Bild der Region prägte und veränderte. Heute ist aus der energetischen Monokultur der Braunkohle eine wachstumsträchtige Branche mit einem Energiemix aus Kohle, Windkraft, Solarenergie, Wasserkraft und Biomasse geworden. So stehen südlich von Leipzig, nur wenige Kilometer voneinander getrennt, Braunkohlekraftwerk Lippendorf, eine der modernsten Anlagen weltweit mit einer Leistung von 2x 920 Megawatt und das weltgrößte Solarkraftwerk in Espenhain mit einer Leistung von fünf Megawatt. Im säch-

sischen Freiberg produziert die Solarworld AG komplette Solarstromanlagen. Und im Nachbarland Sachsen-Anhalt, in Thalheim bei Wolfen fertigt die Q-Cells AG Solarzellen. Hier ist der Windkrafthersteller Enercon der größte private Arbeitgeber des Landes. Anfang des Jahres haben die Stadtwerke Leipzig ein BIOMassekraftwerk im thüringischen Bischofferode in Betrieb genommen, das aus Holzresten jährlich 160 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt.

Neben diesen Schlüsselbranchen entwickelt sich Mitteldeutschland, speziell die Messestadt Leipzig mit dem Interkontinentalflughafen Leipzig/Halle zunehmend zu einem Logistikstandort von europäischer Bedeutung. So investiert der Logistikdienstleister DHL rund 300 Mio. Euro und verlegt seinen europäischen Knotenpunkt bis 2008 nach Leipzig. Auch der weltgrößte Internet-Händler Amazon wird bis zum Herbst 2006 sein zweites und zugleich größtes deutsches Logistikzentrum in Leipzig errichten. Die Deutsche Bahn wird dort ab Mitte 2007 eine rund 25 Millionen Euro teure ICE-Werkstatt bauen. Laut Schätzungen könnten in den kommenden Jahren bis zu 100.000 Arbeitsplätze in der Branche geschaffen werden.

Die Attraktivität des Standortes Mitteldeutschland und sein Potential erkennen immer mehr Unternehmen weltweit. Denn sie finden hier eine hervorragende Basis zur Entwicklung von Innovation und Kreativität. Eine Region mit Visionen.

Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland

In der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland engagieren sich rund 50 strukturbestimmende Unternehmen sowie Kammern und Städte aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen mit dem gemeinsamen Ziel einer nachhaltigen Entwicklung und Vermarktung der traditionsreichen Wirtschaftsregion Mitteldeutschland.

Die Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland fördert die Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik und stärkt die länderübergreifende Kommunikation. Darüber hinaus trägt sie zur positiven Außenwahrnehmung und zur Profilierung der Wirtschaftsregion Mitteldeutschland bei. Die Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland geht aus dem im Jahr 2000 gegründeten Regionenmarketing Mitteldeutschland hervor. Die Aktivitäten der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland orientieren sich an folgenden drei Handlungsfeldern:

1. Stärkung von Innovation und Nachhaltigkeit
2. Organisation und Unterstützung von Wachstumsprozessen
3. Förderung von Kommunikation und Vermarktung

www.mitteldeutschland.com

Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland

mitte | deutschland

Leipzig
Halle
Jena
Dessau

Hier geht was.



In der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland engagieren sich strukturbestimmende Unternehmen sowie Kammern und Städte aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen mit dem gemeinsamen Ziel einer nachhaltigen Entwicklung und Vermarktung der traditionsreichen Wirtschaftsregion Mitteldeutschland.

Die Sponsoren

Die Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland dankt den Partnern, Preisstiftern und Sponsoren für die engagierte Begleitung und Unterstützung des IQ Innovationspreis Mitteldeutschland 2006.

IQ Preisstifter



Industrie- und Handelskammer
Halle - Dessau



Industrie- und Handelskammer
zu Leipzig



IQ Top-Partner



IQ Co-Partner



Rechtsanwälte Steuerberater

Fachliche Begleitung des IQ

